

Gesellschaftliche und politische Beteiligung Jugendlicher – Empirische Daten und Befunde aus dem Nationalen Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg 2015

Prof. Dr. Helmut Willems
Dipl.-Päd. Christiane Meyers

Journées sociales 15.02.2017
Lycée Aline Mayrisch

INSIDE | INTEGRATIVE RESEARCH UNIT
ON SOCIAL AND INDIVIDUAL
DEVELOPMENT

Institute for Research on Generations and Family:
Youth Research



UNIVERSITÉ DU
LUXEMBOURG

Programm

1. **Warum** ist Beteiligung wichtig?
2. **Was** verstehen wir unter Beteiligung?
3. **Welche** Beteiligungsmöglichkeiten gibt es in Luxemburg?
4. **Wie** beteiligen sich Jugendliche?
5. **Welche** Jugendlichen beteiligen sich?
6. **Warum** beteiligen sich Jugendliche?
7. Schlussfolgerungen und Diskussion

1. Warum ist Beteiligung wichtig?

Wichtigkeit der Beteiligung Jugendlicher

1

Demokratie

Demokratie ist nicht nur eine Staatsform oder ein politisches Prinzip, sondern auch eine **aktive Lebensform**

= aktive Gesellschaft, in der die Bevölkerung sich politisch einmischt, Verantwortung übernimmt und solidarisch handelt (Alemann, 1986)

2

Zivilgesellschaftliche Integration

Beteiligung als Mittel, um **gemeinsame demokratische Werte** zu entwickeln und **soziale Kohäsion** zu fördern

Vor allem für junge Menschen unterschiedlicher ethnisch-kultureller Herkunft die Möglichkeit eine zivile Identität zu entwickeln

3

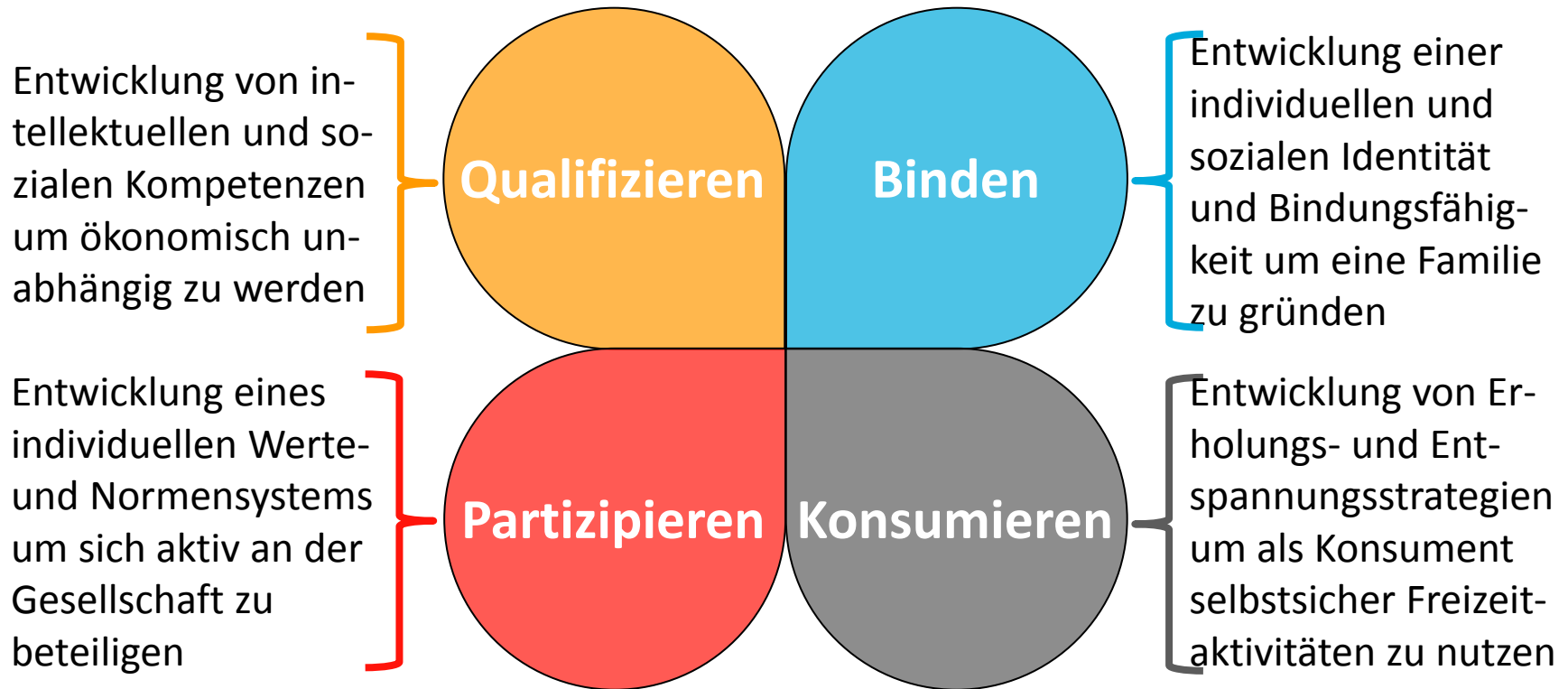
Non-formale Bildung

Frühe Partizipation von Kindern und Jugendlichen an gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten fördert die Entwicklung **demokratischer und sozialer Werte und Kompetenzen**, stärkt Verantwortlichkeit und individuelle Entwicklung
Vorbereitung auf Rolle als verantwortlicher und aktiver Staatsbürger

2. Was verstehen wir unter Beteiligung? Wie haben wir dies untersucht?

Partizipation als Entwicklungsaufgabe im Jugendalter

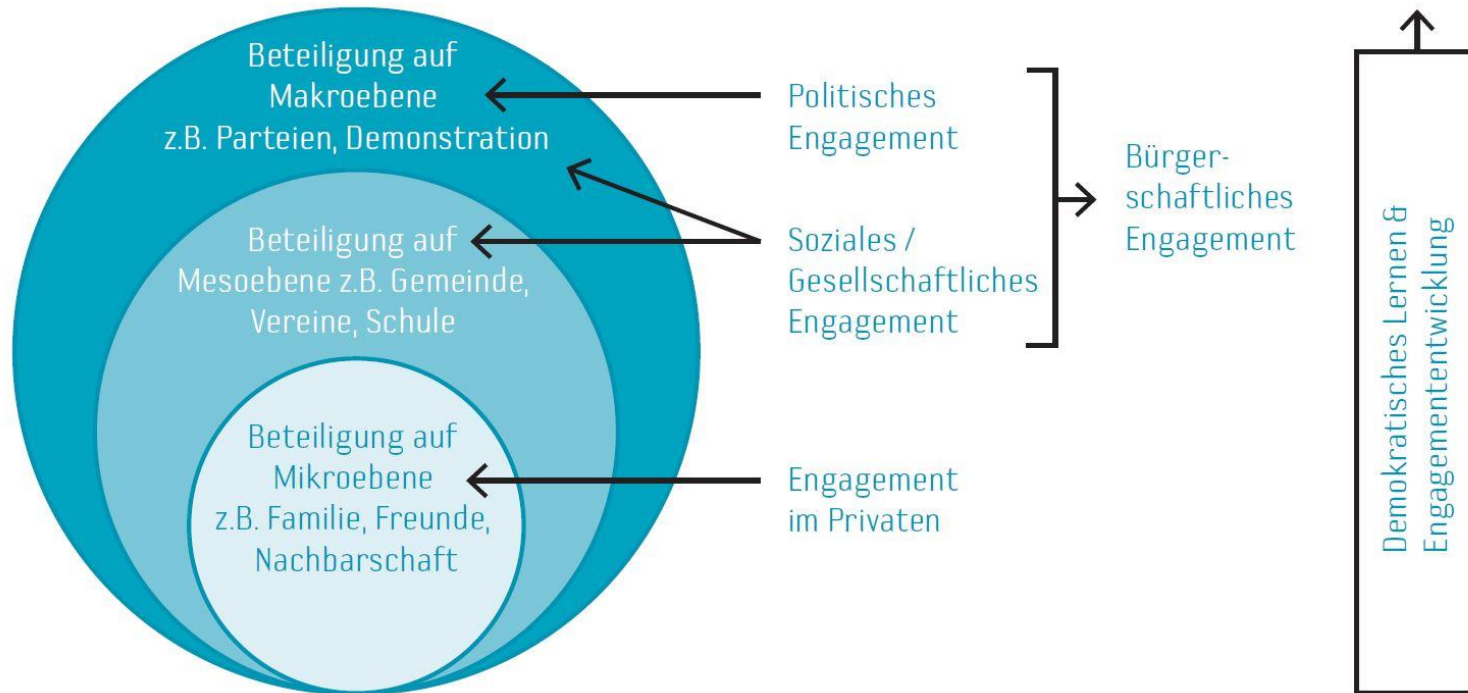
Entwicklungsaufgaben im Jugendalter: gesellschaftliche Anforderungen an Jugendliche, die erfolgreich bewältigt werden müssen, um als erwachsen zu gelten (Havighurst, 1972; Hurrelmann & Quenzel, 2012)



- ➔ viele Herausforderungen an Jugendliche in der Transitionsphase
- ➔ Partizipation als weniger zwingende Aufgabe

Konzeption der bürgerschaftlichen Teilhabe

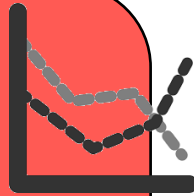
Entwicklung bürgerschaftlicher Teilhabe als Prozess:



Methoden und Datengrundlage im Jugendbericht

Sekundärdaten

1. Amtliche Daten (u.a. ADEM)
2. Recensement und Surveydaten (u.a. PSELL)
3. Forschungsberichte



Jugendbericht

Qualitative Daten

1. Experteninterviews (n=25)
2. Interviews mit Jugendlichen (n=77)
3. Interviews mit Jugendlichen mit einer Behinderung (n=51)



Quantitative Daten

1. Organisationsbefragung (n=151)
2. Befragung jugendlicher Maßnahmenteilnehmer (n=1.716)



Fokusgruppen- diskussion

(n=12)



3. Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es in Luxemburg?

Partizipation als Ziel der Jugendpolitik in Luxemburg

«La **participation des jeunes** et leur association au débat sur l'**avenir du pays** constitue une **priorité**.» (Déclaration gouvernementale, 2013)

1993

Kinderrechte

Ratifizierung der **Kinderrechtskonvention** der Vereinten Nationen im luxemburgischen Parlament
Art. 12 & 13: Recht von Kindern und Jugendlichen gehört zu werden und Meinung sagen zu können zu allen Themen, die sie betreffen

1996

Erste jugendpolitische Richtlinien

3 Prioritäten: Partizipation an der Gesellschaft, Chancengleichheit und Vermittlung von Grundwerten
1997: **Aktionsplan** zur Partizipation der Jugendlichen

2008

Jugendgesetz

Beteiligung der Jugendlichen an den Mechanismen der repräsentativen Demokratie
„Strukturierter Dialog“ u.a. mit Hilfe des Conseil Supérieur de la Jeunesse und des Jugendparlamentes
Gemeinden und Vereine als wichtige Partner

Staatlich geförderte Beteiligungsmöglichkeiten Jugendlicher

Politische Partizipation

Jugendparlament

Nationale Schülerkonferenz

Engagement in politischen
Jugendparteien

Kinder- und
Jugendgemeinderat

Jugendforum, Jugendkonvent,
Jugendtisch

Jugendkommunalplan

Soziale Partizipation

Freiwilliges Engagement in
Vereinen, sozialen
Bewegungen, Initiativen

Freiwilligendienste

Schülerräte

Freiwilliges Engagement in
Jugendhäusern

Projekte bei Erasmus+:
Jugend in Aktion

4. Wie beteiligen sich Jugendliche?

Tendenzen der Beteiligung

Einstellungen Jugendlicher

Interesse an Politik und Wichtigkeit der Politik im Leben bei meisten Jugendlichen gering

keine Ablehnung der **Demokratie** oder Vertrauensverlust in Institutionen

Geringe Veränderungen in der Transitionsphase

Soziales Engagement Jugendlicher

Hohe **Mitgliedschaft** in Vereinen in Luxemburg

im europäischen Vergleich hohes **gesellschaftliches Engagement** der Jugendlichen in Luxemburg

Im Vergleich zu älterer **Generation** geringeres Engagement

Politische Beteiligung Jugendlicher

Hohe Beteiligung der Jugendlichen bei **unkonventionellen politischen** Formen

Abnahme bei den **konventionellen Formen** der politischen Partizipation

Typen jugendlicher Beteiligung

Politisch konventionell Engagierte (PKE)	Politisch unkonventionell Engagierte (PUE)	Vereins-engagierte (VE)	Vereins-mitglieder (VM)	Nichtengagierte (NE)
Mitglied oder freiwillige Arbeit in Partei	Petition, Demonstration, Boykott, Gebäudebesetzung, Streik (mindestens 3 gemacht)	Freiwillige unbezahlte Arbeit in Verein (außer Partei)	Nur Mitglied in Verein (außer Partei)	Weder politisch noch gesellschaftlich aktiv

(EVS 2009)

Anteile der Beteiligungstypen

PKE  < 5%

PUE  ca. 15%

VE  ca. 40%

VM  ca. 22%

NE  ca. 15%

5. Welche Jugendlichen beteiligen sich?

Ungleiche Beteiligung nach Geschlecht



PKE



PUE



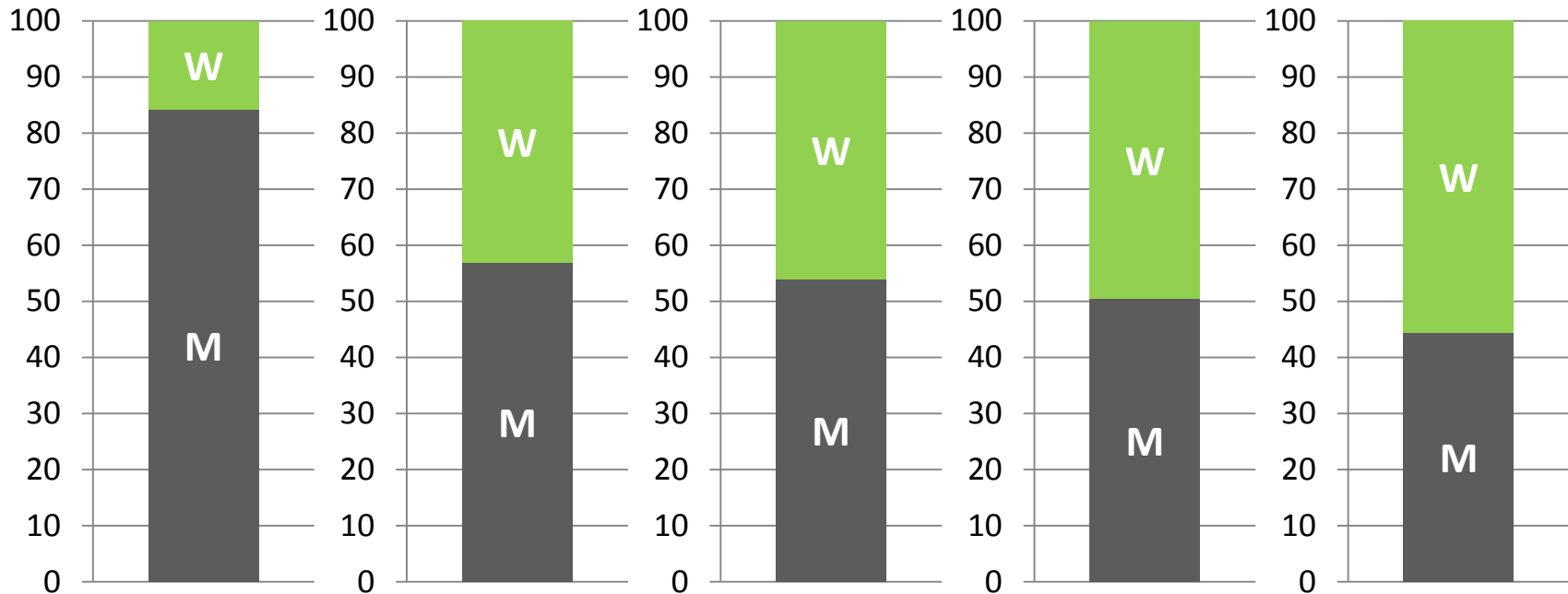
VE



VM



NE



W = weibliche Jugendliche
M = männliche Jugendliche

Ungleiche Beteiligung nach Nationalität



PKE



PUE



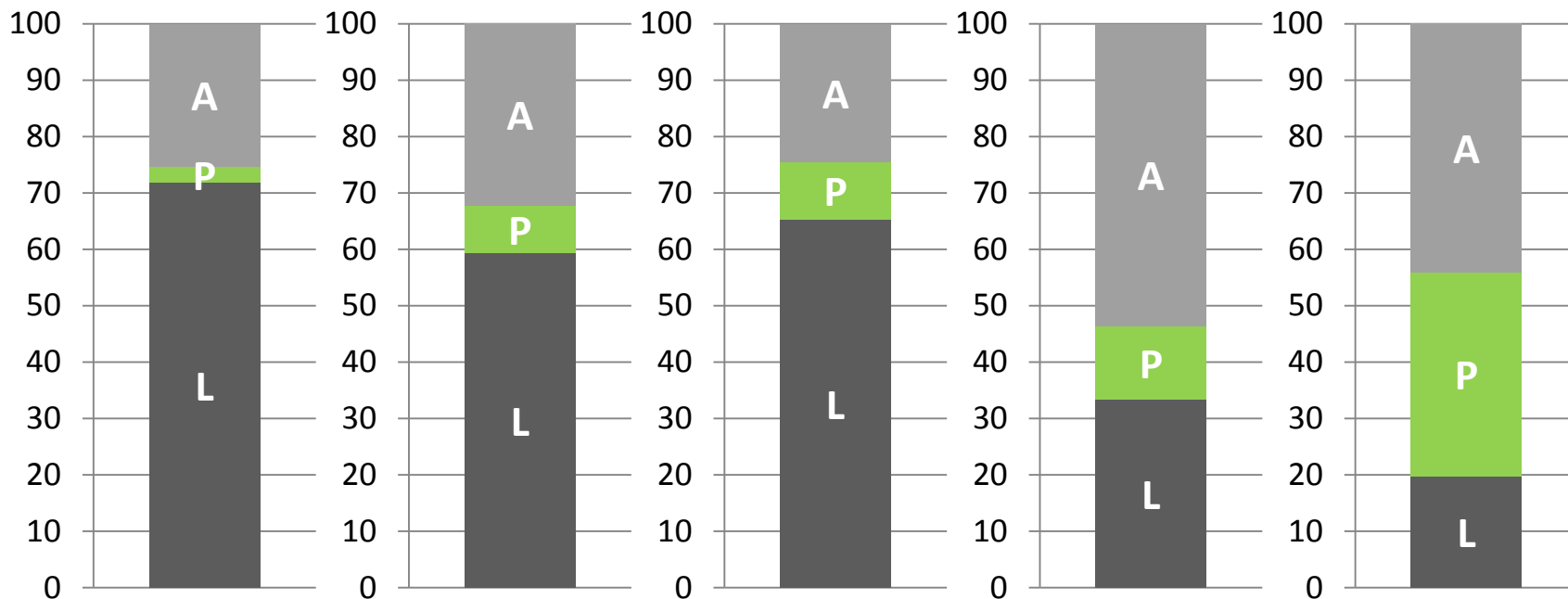
VE



VM



NE



L = luxemburgische Nationalität

P = portugiesische Nationalität

A = andere Nationalität

Ungleiche Beteiligung nach Bildungsniveau



PKE



PUE



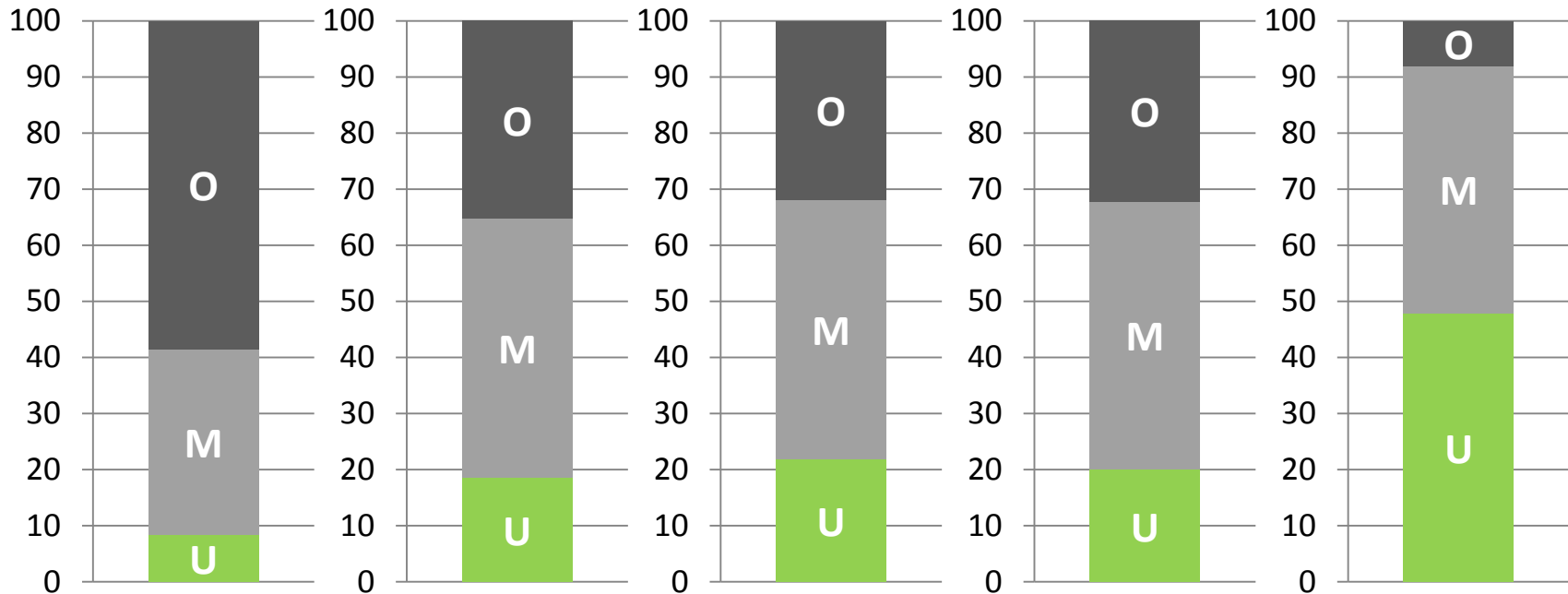
VE



VM



NE

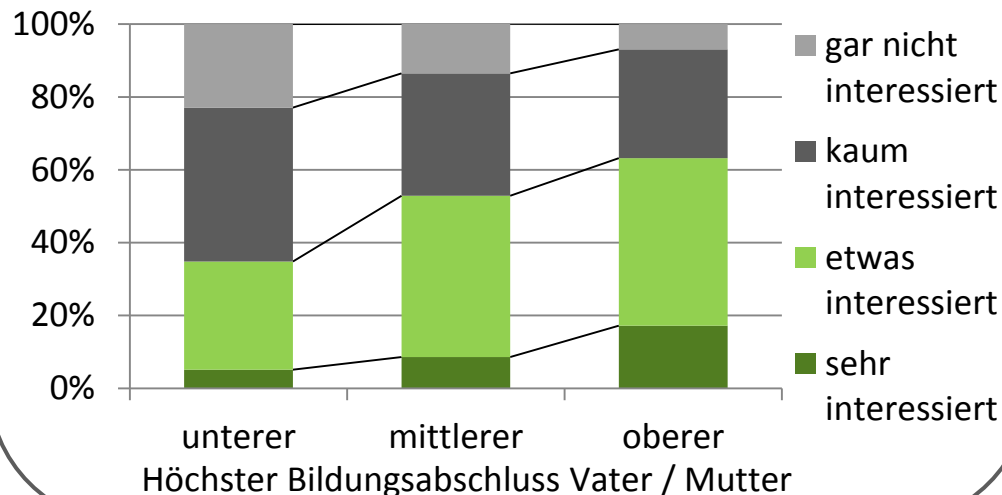


O = oberes Bildungsniveau
 M = mittleres Bildungsniveau
 U = unteres Bildungsniveau

Politische Sozialisation in der Familie

Politisches Interesse

Jugendliche sind politisch interessierter, wenn Eltern höher gebildet sind und wenn sie mehr über Politik mit Eltern diskutieren (EVS 2008)



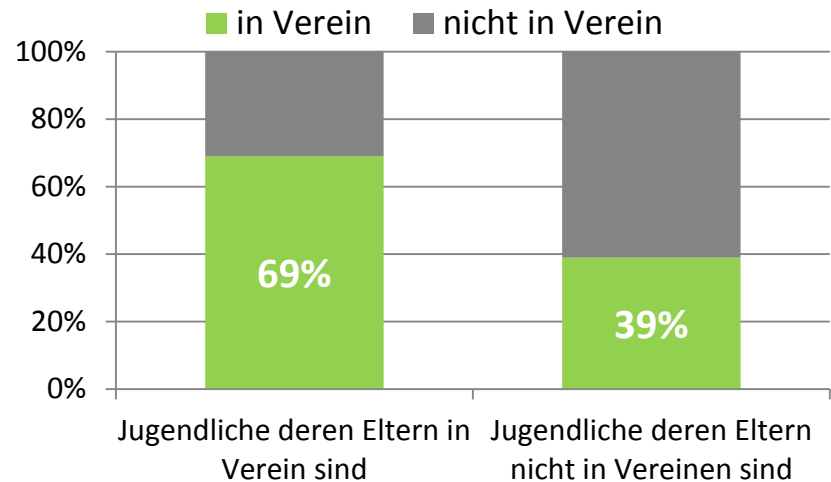
Wissen über Politik

In Luxemburg können viele Unterschiede im Wissen der Schüler über Politik durch **Familienfaktoren** erklärt werden (Immigrationsstatus, sozioökonomischer Status, Orientierung der Eltern in Bezug auf politische und soziale Themen) (ICCS 2009)

politisch interessierte und engagierte Eltern wecken das Interesse ihrer Kinder an Politik durch **Vorbildfunktion**, durch **Austausch** und durch **Unterstützung**

Eltern als Rollenvorbilder für Engagement

Die Mitgliedschaft bzw. das Engagement Jugendlicher in Vereinen ist größer, wenn Eltern auch in Vereinen Mitglied oder engagiert sind (Kremer et al., 2014; Meyers et al., 2012; Faber & Boll, 2010) z.B. PCJ Mersch

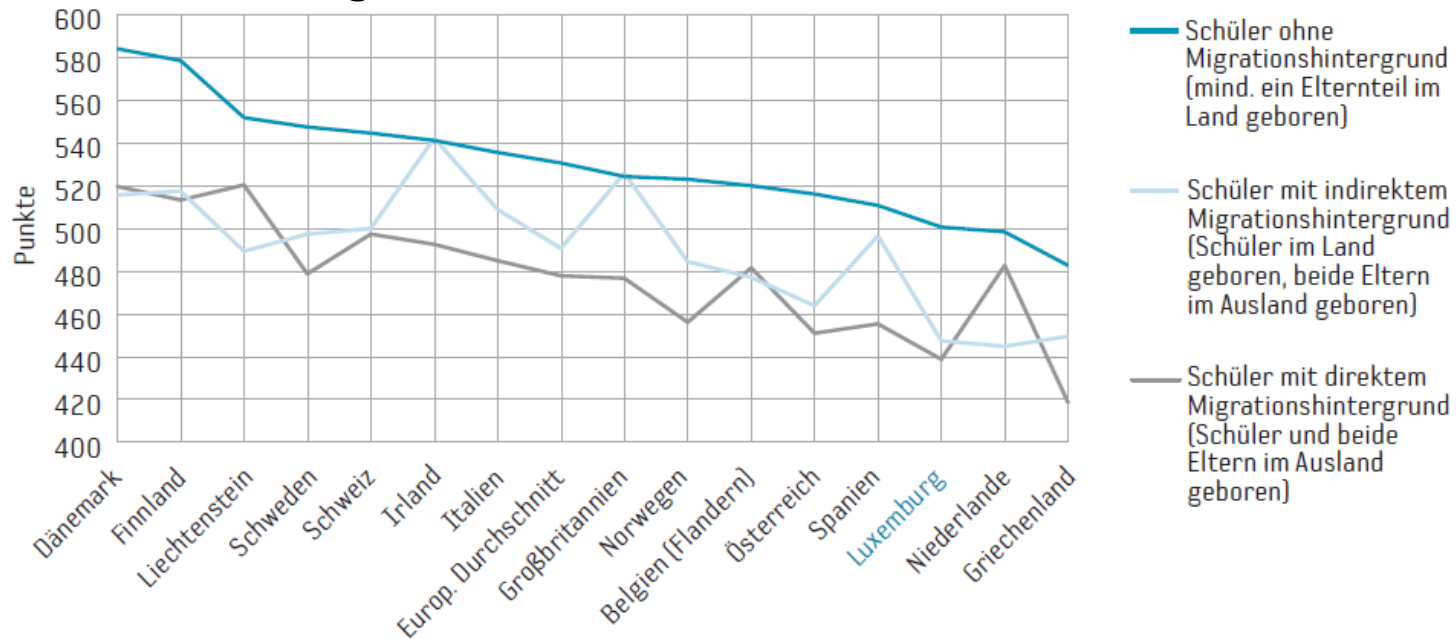


Vor allem bei Jugendlichen mit **ausländischer Nationalität** sind Eltern weniger in Vereinen engagiert
→ es fehlt die Tradition des Engagements in den Familien

Viele Jugendliche gaben in qualitativen Interviews an, über Eltern oder Freunde wie „selbstverständlich“ zum Engagement gekommen zu sein:
„Ich mache es **gemeinsam mit meinem Vater**, also **es liegt in der Familie.**“
(Roland, 16 Jahre)

Politische Wissensvermittlung in der Schule

Geringes Wissen der Schüler über politische Themen in Luxemburg (ICCS 2009): Wissen höher bei Schülern mit hoher sozioökonomischer Herkunft und mit luxemburgischer Nationalität



Jugendliche, die sich als **politisch wirksam** einschätzen, haben auch besseres Wissen

Politische Bildung als **Aufgabe der Schule seit 2009**; in allen Bildungsgängen Kurse zur politischen und zivilen Bildung

Förderung von Beteiligung und Engagement Jugendlicher in der Schule

25 % der Lehrer und 44 % der Schüler haben im Laufe des Jahres an einer **staatsbürgerlichen Aktivität** teilgenommen (ICCS 2009) (Wahlen für eine Klassenvertretung oder für das „Schülercomité“, Teilnahme an der Entscheidungsfindung bei der Schulorganisation, Teilnahme an einer Diskussion bei Schülertreffen, Kandidat zur Wahl des Klassenvertreters oder eines Mitglieds des Schülercomités, musikalische oder theatralische Aktivitäten, aktive Beteiligung an einer Diskussion)

nur geringe Beteiligung der Schüler an **Entscheidungsprozessen** in der Schule (ICCS 2009)



Erkenntnisse aus qualitativer und quantitativer Studie:

- Schule als ein wichtiger **Informationsweg** fürs Engagement
- Schule als mögliche **erste Erfahrung** Jugendlicher mit Engagement
- Bereits jüngere Schüler können in Schule **politische Kompetenzen** erlernen
- Mitarbeit im **Schülercomité** stärkt politisches Engagement und bürgerschaftliche Teilhabe, auch bei Jugendlichen mit ausländischer Nationalität

6. Warum beteiligen sich Jugendliche? Was bringt es ihnen?

Motive zum Engagement

„Well dat mer awer **Spaass** mécht. Also ech hunn wierklech de Kontakt gären mat de Kanner, ganz vill. (...) vu Kanner wou laachen, wou Spaass hunn, wou zesumme sinn, an einfach déi Grupp, déi ass wéi **eng zweet Famill** awer och trotzdem.“ (Myriam, 28 Jahre)

„Jo, 16 Joer schonn an de Pompjee an 18 Joer schonn an de Scouten dran, wou ech mat Häerz an Seele och dobäi sinn. (...) **Eemol dohinner gaangen** an dat huet mer u sech gefall a jo, da sinn ech **dobäi bliwwen**.“ (Vincent, 20 Jahre)

Pragmatisch-
utilitaristische
Motive

Traditionelle
Motive

Sozial-
altruistische
Motive

„Dass een einfach **de Leit kann hëllefen**. Jo, dat heescht, dass ee weess, esou bal de Piipsert schellt, dass eppes geschitt ass an, dass een wann een also ... wat kann eben déi Persoun retten op enger Aart a Weis. (...) Fir dass ee selwer de Leit eben hëllefe kann.“ (Charles, 19 Jahre)

Wie unterstützen Angebote die Beteiligung Jugendlicher?

Angebote

Geförderte Kompetenzen

Jugendclub, Ausbildung als Animator, Peer-Mediator

„Zusammenarbeit und Verantwortung“: wichtige Kompetenzen zur Zusammenarbeit in einer Organisation, u.a. Übernahme von Leitungsaufgaben und Verantwortung

Freiwillige Feuerwehr oder Rettungsdienst

„Kompetenzerwerb und persönlicher Nutzen“: Erwerb von fachlichen Kompetenzen, die für ein späteres Engagement wichtig sind

Jugendspezifisches politisches Engagement (Jugendparlament oder Schülerkomitee)

„Politisches Engagement und bürgerschaftliche Teilhabe“: Sinn für politische Partizipation, Interesse an gesellschaftlicher Teilhabe

Freiwilligendienste, politisch Engagierte, Teilnehmer sonstiger Ausbildungen, Engagierte in freiwilligen Tätigkeiten und in Jugendclubs

„Kritisches Denken und Interkulturalität“: persönliche Entwicklung zum kritischen Denken und der interkulturellen Sensibilisierung

Individuelle Effekte gesellschaftlichen und politischen Engagements

Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten

Stärkung gesellschaftlicher und sozialer Integration

Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen

Weiterentwicklung der Persönlichkeit

Förderung persönlicher Zufriedenheit

wichtiger Beitrag zur
Identitätsentwicklung
und zur **Bewältigung des**
Übergangs zum
Erwachsenenstatus

Individuelle Effekte gesellschaftlichen und politischen Engagements

„Ech géif soen, dass et déi Punkten waren, wou och ausschlaggebend waren, dass d'Leit mech geholl hunn. Well et einfach dann **anescht war vis-à-vis vun aneren**, déi och kandidéiert hunn.“ (Steve, 23 Jahre)

„An och vläit dat politescht, de **politeschen Interessi an de kriteschen Geescht** asw. dat ass och eppes wat een definitiv vill méi bei deenen Leit rëmfënnt, déi sech engagéieren. Also ech mengen dat sinn wierklech déi Saachen wou och erausstiechen.“ (Sara, 18 Jahre)

„Ech mengen bei mer war dat zimlech kloer, well ech eben ëmmer Scout-Chef war. Datt ech do einfach gesinn, dat **läit mer awer lo méi**, mat Kanner an Jugendlechen zesummen ze schaffen, wéi déi ganz Zäit nëmmen Zuelen ze gesinn an am Büro ze sëtzen.“ (Jean, 32 Jahre)

7. Schlussfolgerungen und Diskussion

Zentrale Einflussfaktoren für gesellschaftliches und politisches Engagement

Individuelle Faktoren

Gesellschaftliches und politisches Engagement höher bei **jungen Männern**, bei Jugendlichen mit **luxemburgischer Nationalität** und mit **höherer Bildung**

Wissen zu bürgerschaftlichen Prozessen, hohe **politische Selbstwirksamkeit**

Positive **Familienvorbilder**

Kombination von pragmatisch-utilitaristischen mit gesellschaftlichen und sozialen **Motiven**

Wertorientierungen, die Selbstverwirklichung und traditionelle Werte verbinden

Strukturelle Faktoren

Angebote zur politischen und sozialen Beteiligung von Jugendlichen, auf **verschiedenen Ebenen** (Gemeinden, national, Vereine, Schulen...)

Bekanntheit, Attraktivität, Zugang, Umsetzung der Beteiligung

Diskussion

Veränderter gesellschaftlicher Kontext

Individualisierung und
Destandardisierung
der Übergänge

Risiko-
gesellschaft

Lebenslanges
Lernen

Demografischer
Wandel

Wirtschaftskrise und die
Folgen für die
Arbeitsmarktintegration
der Jugendlichen

Welche Partizipation Jugendlicher in der Gesellschaft?